

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich auch ein Luxemburger an dieser Zusammenkunft. Am 4. September fand sodann eine Besprechung mit Ministerialrat Dr. Klemm vom Ministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland in Zürich statt. Auf besondere Einladung weilte der Zentralsekretär vom 19. bis 25. September 1968 in Lissabon, wo er der Tagung «Sauvegarde des Sites Historiques et du Paysage» beiwohnte, die von Stadtbaumeister J. Witmer, Zug, geleitet wurde. Hier sei nur erwähnt, dass es ratsam sein wird, sich in

Zukunft vor allfälligen Erneuerungen grösserer Stadtteile über die im französischen Avignon ausgeführte Sanierung eines ziemlich grossen Teiles der Altstadt zu orientieren. Schliesslich hatte der Zentralsekretär vom 26. bis 27. September 1968 eine Reisegesellschaft von 100 Personen aus dem italienischen Südtirol zu führen. Alle Stellen, die um ihre Mitwirkung angegangen wurden, haben sich hiefür spontan zur Verfügung gestellt. Wir danken allen, die zum Gelingen dieser Reise beigetragen

haben, insbesondere aber Regierungsrat Dr. S. Frick, St. Gallen, für die gewährte Gastfreundschaft bestens. Abschliessend sei hier eine erfreuliche Nachricht aus dem Bündnerland angeführt: Noch diesen Monat wird die Regionalplanungsgruppe Graubünden endlich wieder ihre Aktivität aufnehmen. Ueber die Zusammensetzung des neuen Vorstandes werden wir sobald als möglich berichten.

Der Berichterstatter Dr. R. Stüdeli

RUNDSCHAU

Eine neue Bauordnung wird abgelehnt

Die zweite Dietliker Gemeindeversammlung dieses Jahres endete nach lebhafter Diskussion mit einer Zurückweisung der neuen Bauordnung an den Gemeinderat, wobei allerdings dieses Resultat durch ein Zufallsmehr von nur zwei Stimmen zustandekam. Die alte Bauordnung geht auf das Jahr 1959 zurück, an die sich 1961/62 Ergänzungen anschlossen. Die neue Ordnung war gründlich revidiert worden, ein Baujurist hatte sie geprüft und durch einige neue Bestimmungen erweitert. Zu den Neuerungen gehörte ein «Kerngebiet» für Gewerbe und Geschäfte, eine Einfamilienhauszone, während Wohn- und Industriezonen zur Erweiterung vorgeschlagen wurden. Die Stimmbürger hatte der Gemeinderat schon anfangs des Jahres umfassend orientiert und mit Unterlagen versehen. Die Kritik der Stimmbürger galt denn auch weniger der Bauordnung als dem Zonenplan, wobei die Zone für eine dreigeschossige Arealüberbauung bemängelt wurde, wobei auch darauf hingewiesen wurde, dass sich Dietlikon zwar über genügend Industriegebiet und Areal für Einfamilienhäuser, nicht aber über ausreichendes Land für Arbeiter- und Angestelltenwohnungen verfüge. Es ist zu hoffen, dass es über kurz oder lang zwischen diesen Ansprüchen und dem einer Verstärkung abholden Gemeinderat zu einem guten Kompromiss kommen werde.

Gemeinde und Regionalplanung

Kürzlich ersuchte die Regionalplanungsgruppe Zürich und Umgebung (RZU) den Gemeinderat Horgen um Erhöhung des von der Gemeindeversammlung 1960 bewilligten Mitgliederbetrages von 40 Rappen pro Einwohner auf 50 Rappen, bei Bedarf auf 75 Rappen. Die erstgenannte Erhöhung wurde bewilligt (womit Horgen einen Beitrag von nun rund 7700 Fr. bezahlt), die weitere Erhöhung wurde abgelehnt. Der Horgener Gemeinderat bewilligte ferner einen einmaligen Kostenanteil an die Planungsgruppe Zimmerberg von 7656 Fr. für verschiedene Planungsaufträge (Sportanlagen, Bussystem, Mittelschulstandort). Dagegen entsprach sie dem weiteren Gesuch, ihr einen jährlichen Kostenanteil von 2464 Fr. an allgemeine Vorbereitungsarbeiten zuzuteilen, nur beschränkt. Welches waren die Gründe dieser Entscheide? Auf jeden Fall nicht Mangel an Verständnis für die Notwendigkeit der Regionalplanung. Der Gemeinderat sprach die Ansicht aus, dass sie diesen Institutionen nur Mittel zur Verfügung stellen könne, deren genaue Verwendung feststehe. Er erachtet es demnach als richtig, dass von den Planungsgruppen genau begrenzte Kredite für bestimmte einzelne Planungsaufgaben verlangt werden, damit die Mitgliedergemeinden ihre Ausgaben klar zu übersehen, zu den verlangten Planungsbeiträgen Stellung nehmen und über die Notwendigkeit

der Ausführung auch entscheiden können. Die Regionalplanung wird aus solchen Entscheiden ihre Lehren zu ziehen wissen.

Arbeitsstelle für kirchensoziologische Forschung und Beratung KFB

Kürzlich wurde diese Stelle, die unter der Leitung von M. Bäumle und P. A. Schaer steht (Ackerstrasse 57, 8005 Zürich), gegründet. Ihre Hauptaufgabe sieht sie in Gemeindeanalysen und Beratungen von Gemeinden, ändern Forschungsstellen und Privaten. Unmittelbare Anlässe zu ihren Arbeiten sind Baupläne, Einsatz von Arbeitsgruppen, Probleme von Pendlern und Zuzüglern in Gemeinden, Kontakte mit politischen Gemeinden vor allem naturgemäss in religiöser bzw. konfessioneller Hinsicht. Die KFB hofft, aus ihren Erfahrungen neue Methoden entwickeln zu können, wobei Soziologen, Theologen, Markt- und Motivforscher, Organisatoren, Orts- und Regionalplaner und Architekten beigezogen werden sollen. Sie erstrebt, eine Plattform zu werden, auf der Planungsgruppen der Gemeinden mit solchen Fachleuten in Verbindung treten und mit ihnen die besondern Probleme der Zusammenhänge zwischen Gemeindebürgern, Behörden, insbesondere denjenigen der Seelsorge und der Sozialfürsorge sowie der Planung vertieft behandeln und gegebenenfalls lösen zu können.